

Herr Dr. Jawad, voraussichtlich Anfang 2003 kann das neue Sozialpädiatrische Zentrum in der ehemaligen Frauenklinik bezogen werden.

Auf was freuen Sie sich am meisten?

Wir freuen uns besonders darauf, dass wir für unser Vorhaben endlich ein schönes, offenes Haus bekommen.

Wie würden Sie Ihre derzeitigen Arbeitsbedingungen umschreiben? In welchen Abteilungen ist der Platzbedarf am größten?

Wir sind räumlich so beengt, dass wir ein Therapeutenteam in ein anderes Gebäude auslagern mussten. Auch für Gruppen-, Eltern- und Bewegungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen haben wir viel zu wenig Platz.

Zusätzliche Räume versprechen auch neue Therapiemöglichkeiten. Was werden Sie künftig zusätzlich anbieten können?

Durch die viel variabler nutzbaren neue Räume werden wir unser anspruchsvolles Konzept noch besser und kindgerechter umsetzen können. Jeder einzelne Therapeut freut sich darauf, dass nun viele Ideen, die bisher an der räumlichen Enge scheiterten, endlich für die Kinder Wirklichkeit werden. Darüber hinaus wollen wir eine Epilepsieambulanz errichten und die Schrei-Baby-Ambulanz erweitern bzw. die Betreuung von Kleinkindern mit interaktionellen und Verhaltensproblemen ermöglichen. Weiterhin sind therapeutische Angebote für chronisch/psychomatisch kranke Kinder und Jugendliche vorgesehen.

Kinder sollen Respekt erleben!

Interview mit Dr. Saadi Jawad



Umschreiben Sie doch bitte kurz die inhaltliche Orientierung des SPZ.

Wir orientieren uns nach drei Seiten. Da ist zunächst die Entwicklungsorientierung, bei der wir die Gesamtentwicklung des

Kindes berücksichtigen. Wir orientieren uns in der Diagnostik und Therapie also nicht allein an den Defiziten, sondern lassen uns von der Gesamtpersönlichkeit leiten.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die systemische (Familien-)Orientierung, in der auf die Wechselwirkung zwischen individueller „Ausstattung“ des Kindes und sozialem Kontext geachtet wird. Wir gehen davon aus, dass sowohl das Familiensystem für die Entfaltung und

Mobilisierung von Ressourcen des Kindes eine besondere Rolle spielt, als auch das Kind selbst durch die Entwicklungsstörung das Familiensystem so beeinflussen kann, dass die Kompetenzen der Familie nicht optimal eingesetzt werden können. Die dritte Orientierung ist die Beziehungsebene, denn das Beziehungsumfeld des Kindes spielt eine große Rolle dabei, wie der therapeutische Prozess abläuft und die therapeutischen Ziele erreicht werden.

„Unsere Ärzte und Therapeuten behandeln die Kinder nicht, sondern wir helfen ihnen, selbst zu handeln.“

Dr. Saadi Jawad

„Wir sind Ansprechpartner für alle Eltern, die sich Sorgen um die Entwicklung ihrer Kinder machen und Hilfe suchen. Unser Sozialpädiatrisches Zentrum arbeitet interdisziplinär und sieht nicht nur das Kind, sondern die Familie. Eltern mit ihren Kompetenzen für das Kind werden wichtig genommen.“

Dr. Saadi Jawad
Arzt für Kinderheilkunde
Kinder- und Jugendpsychiatrie
Psychotherapie
Leitender Arzt des
Sozialpädiatrischen Zentrums
Coburg